

Amsterdam

Amsterdam feiert 750. Geburtstag

Zum Jubiläumsjahr gibt es ein außergewöhnliches Geschenk. Ein Milliardär zeigt seine Schätze: Meisterwerke von Rembrandt bis Vermeer. Die Ode an die Stadt ermöglicht nicht nur einen Blick zurück ins 17. Jahrhundert, sondern noch viel mehr.



Einmaliger Blick auf das Weltkulturerbe des Stadtzentrums von Amsterdam mit dem Königlichen Palast (erbaut als Rathaus) und der Nieuwe Kerk (rechts) mit der temporären Aussichtsplattform. Foto: Rolf Brockschmidt

Rolf Brockschmidt

07:00

 Artikel anhören

 Teilen

In Gedanken versunken schaut sie vor sich hin, der Blick fällt auf ihre weiße Kappe und das Ohreisen, mit dem diese Kappen befestigt wurden, ihr Profil liegt im Halbschatten. Meisterhaft hat Rembrandt diese ältere Frau, wahrscheinlich eine Bedienstete aus seinem Haus, mit flottem Pinselstrich nass in nass gemalt. Ein Glanzstück, das nun in der Ausstellung „Von Rembrandt bis Vermeer. Meisterwerke aus The Leiden Collection“ im H'Art Museum in Amsterdam zu sehen ist.

Für diese grandiose Ausstellung hat der Milliardär Thomas Kaplan 75 Gemälde seiner insgesamt 220 Bilder umfassenden Sammlung alter Meister des 17. Jahrhunderts zur Verfügung gestellt, je ein Bild für eine Dekade, um den 750. Geburtstag der Stadt zu feiern. Es war das erste Gemälde von Rembrandt, das Kaplan 2003 gekauft hat, weitere 16 folgten in kurzer Zeit sowie die sehr lebendige Zeichnung eines Löwen.



Meisterhaftes Porträt von Rembrandt: „Study of a Woman in a White Cap" (ca. 1640). Foto: Dominique Surh/Courtesy of The Leiden Collection, New York

Die Ausstellung ist ein Höhepunkt der Veranstaltungen zum Stadtjubiläum Amsterdams in diesem Jahr. Das H'Art Museum (früher Hermitage) in einem ehemaligen Altersheim für Frauen und Männer aus der Zeit Rembrandts ist ein wunderbar passender Veranstaltungsort.

Eingestimmt wird der Besucher auf das Leben im Amsterdam des 17. Jahrhunderts durch die raumhoch vergrößerten Gemälde von Johann Lingelbach mit dem Bau des neuen Rathauses auf dem Dam und der Nieuwe Kerk sowie dem „Goldenen Bogen der Herengracht“ (1672), die noch Baulücken aufweist, von Gerrit Berckheyde. Zeichen einer Stadt, die durch Handel, auch mit Sklaven und Zuckerrohr von Plantagen, zu unermesslichem Reichtum gekommen ist.

Rembrandt gewidmet ist der erste Ausstellungsraum, aber seine Bilder finden sich auch in der weiteren Ausstellung und durchdringen die Schau so wie ein roter Faden. Zu sehen sind in diesem ersten Ausstellungsraum Amsterdamer Bürger, einfache, wie die alte Frau oder daneben das nur 10,6 mal 7,3 Zentimeter kleine, aber meisterhafte Gemälde eines alten bärtigen Mannes in einem opulenten Rahmen, der wiederum in einer aufklappbaren Schatulle ruht. Bei den Porträts der „Amsterdamer Elite“ im zweiten Raum ist auch Rembrandt mit vier Bildern reicher Amsterdamer Politiker und Geschäftsleute vertreten.

Liebe zur Selbstinszenierung

Rembrandt und seine Zeitgenossen wie seine Schüler Gerrit Dou, Govert Flinck und Ferdinand Bol liebten die Selbstinszenierung als Künstler. So sind die Bilder im dritten Ausstellungsraum nicht unbedingt realistische Wiedergaben ihrer Ateliersituation, sondern eine möglichst optimale Werbung für ihr Können bei neuen Auftraggebern. Aufsehenerregend ist das wilde Selbstporträt von Rembrandts Freund Jan Lievens mit offenem Haar, ein durchaus modernes Bild.

Dagegen zeigt sich Rembrandt in seinem Selbstporträt von 1634 mit Barett als seriöser Künstler in der Mode des 16. Jahrhunderts. Sein Schüler Isaac de Jouderville malte ihn in einem orientalischen Kostüm und orientierte sich dabei ein wenig an seinem großen Meister.



Selbstporträt von Rembrandt: Ebenfalls zu sehen in der Ausstellung „Von Rembrandt bis Vermeer. Meisterwerke aus The Leiden Collection“ im H'Art Museum in Amsterdam. Foto: Dominique Surh/Courtesy of The Leiden Collection, New York

In dem Kapitel „Mode und Identität“ zeigt sich, wie der zunehmende Reichtum der Oberschicht die Mode veränderte, man kleidete sich üppiger und raffinierter, und nach dem Sieg der Franzosen über die Republik passte sich die Oberschicht modisch den Siegern an, wie Caspar Netscher in einem Porträt der Tochter des berühmten Staatsmannes Constantyn Huygens im weißen glänzenden Kleid zeigt.

Kaplan besitzt drei von fünf kleinen Gemälden aus der Serie „Allegorie der Sinne“ von Rembrandt, witzige Studien zu Geruch, Gehör und Tastsinn. Beim Gehör hat er seinen Freund Jan Lievens in das Bild eingefügt, während dieser ihn in eine Szene kartenspielender Soldaten integrierte. Küchenszenen aller gesellschaftlichen Schichten waren ein beliebtes Motiv jener Zeit. Es war im 17. Jahrhundert durchaus nicht ungewöhnlich, dass sich auch weniger wohlhabende Besitzer kleinerer Häuser Gemälde mit Alltagsszenen kauften, wie im äußerst aufschlussreichen Katalog nachzulesen ist.

260 Stufen hoch!

Die Ausstellung zeigt unterschiedliche Bereiche des täglichen Lebens im 17. Jahrhundert, Glaube, Wissen und tugendhaftes Leben werden zur „Erziehung und Erbauung“ dargestellt. Und manchmal schimmert etwas Politik durch, etwa, wenn Rembrandt 1632 Minerva, die Göttin des Krieges und des Wissens, sich vom Krieg abwenden lässt.

Entstanden ist das Bild nach dem Einfall der Franzosen in den Süden der Niederlande. Diese pazifistische Haltung des Malers gefiel den Amsterdamer Regenten. Wissenschaft, Glaube und sinnvolle Freizeit wie Lesen und Musizieren werden immer wieder thematisiert, geradezu meisterlich in dem Bild „Junge Frau am Virginal“, einem kleinen Meisterwerk von Johannes Vermeer, dem einzigen Vermeer in Privatbesitz, mit dem die beeindruckende Ausstellung schließt.

Wer nun nach dem Ausstellungsbesuch einen Blick auf das Amsterdam jener Zeit werfen will, dem sei der Aufstieg über ein Stahlgerüst auf das Dach der Nieuwe Kerk (1408-1540) am Dam empfohlen, wo man 260 Stufen hinauf über einen Steg auf dem Dachfirst zu einer großen quadratischen Plattform in 40 Meter Höhe gelangt, die einen einmaligen Blick auf das Weltkulturerbe des Stadtzentrums von Amsterdam erlaubt: auf die Stadt mit dem Dam und auf den benachbarten Königlichen Palast, ursprünglich das Rathaus der reichen Metropole. Dieser Aufstieg auf die Plattform ist nur möglich wegen der Restaurierungsarbeiten am Turm der Kirche. Geschäftstüchtig wie die Niederländer sind, tragen die Besucher zur Finanzierung der Restaurierung bei und genießen dabei ein einzigartiges Erlebnis. Der Dam, die gute Stube der Stadt, ist übrigens der Ort, an dem im 13. Jahrhundert die Bewohner links und rechts der Amstel einen Damm anlegten, die Keimzelle der Stadt, die urkundlich erstmals 1275 erwähnt wird.



Pracht aus Marmor und Kronleuchtern: Der große Bürgersaal im Königlichen Palast am Dam. Foto: Wim Ruigrok

Zum ersten Mal wird aus Anlass der 750-Jahrfeier der Bildhauer des heutigen Königlichen Palastes am Dam, Artus Quellinus (1609-1668), mit einer Ausstellung geehrt. Wer den Bau des Architekten Jacob van Campen betritt, wird im großen Bürgersaal von der Pracht aus Marmor und Kronleuchtern überwältigt. Van Campen hatte den flämischen Bildhauer Artus Quellinus für den Figureschmuck engagiert, um Amsterdam als Mittelpunkt der Welt darzustellen. Quellinus, ein Zeitgenosse Rembrandts und weit weniger bekannt als dieser, hat hier sein Meisterwerk abgeliefert. Er gilt als „Künstler des lebendigen Marmors“, sagt Konservatorin Liesbeth van Noortwijk, die zusammen mit Bieke van der Mark vom Rijksmuseum Amsterdam die Ausstellung „Artus Quellinus. Bildhauer von Amsterdam“, die vom 18. Juni an im Palast zu sehen sein wird, organisiert.

Alle Terrakotta-Modelle für den Figureschmuck sind erhalten und werden gezeigt. Dort, wo im Bürgersaal gelegentlich die Staatsgäste an langen Tischen tafeln, werden die Büsten der Bürgermeister aufgestellt. Hier und da schaut ein Hund unter einem Gewand hervor, jede Girlande ist anders gestaltet. Und auch die Spuren der kolonialen Vergangenheit der Republik sind im Figureschmuck zu sehen. Quellinus' „Nachtwache“ ist das Tribunal (Vierschaar), ein zum Dam hin offener Raum, in dem Todesurteile verkündet wurden. Der Raum ist mit kostbaren Bildwerken geschmückt, die Barmherzigkeit, Weisheit und Gerechtigkeit verkörpern und die Richter in ihrem Tun leiten sollen.

Wer tiefer in die Amsterdamer Geschichte eintauchen will, dem sei die Ausstellung „Amsterdam. Die Geburt einer Stadt“ im Stadsarchief mit archäologischen Funden aus dem Zentrum empfohlen. Highlight ist die forensische Rekonstruktion des ersten Amsterdammers, der um 1200 an der Oude Kerk begraben wurde.



Rekonstruktion des ersten Amsterdammers: Er wurde auf einem Friedhof unter der Oude Kerk um 1200 bestattet. Ausgestellt wird er im Stadsarchief Amsterdam. Der Krug aus dem Maasland (Belgien), um 1200, wurde in der Amstel gefunden. Foto: Rolf Brockschmidt

Bei der Sail Amsterdam (20. bis 24. August) kommen Liebhaber von Windjammern auf ihre Kosten und können an diesen Tagen ein Stadtbild genießen, wie es im 17. Jahrhundert alltäglich war. Ein besonderes Geburtstagsgeschenk bereiten das Van Gogh Museum und das Stedelijk Museum den Besuchern der Stadt und dem Maler Anselm Kiefer, der hier in beeindruckenden monumentalen Gemälden seinen 80. Geburtstag feiert (bis 9. Juni). Ein Muss!

Ein Spektakel besonderer Art verspricht „Op de Ring“ am 21. Juni, dem längsten Tag des Jahres, wenn 15 Kilometer des westlichen Autobahnringes für eine Riesenparty für den Verkehr gesperrt werden. Theater, Konzerte, Sport, Kulinarik und 750 Bäume beleben dann die Straße für einen Tag. Wem das zu trubelig ist, der kann vom 21. Mai an bei der Skulpturenbiennale ARTZUID durch Amsterdam-Zuid südlich des Museumsviertels 50 Kunstwerke sehen und dabei ein Stück Amsterdam jenseits der Touristenströme genießen.

Transparenzhinweis: Die Recherchereise nach Amsterdam wurde von The Leiden Collection, New York, finanziert.

AACHENER ZEITUNG	May 1, 2025	Rolf Brockschmidt
Amsterdam celebrates its 750th birthday		
<p>It is an extraordinary gift to mark this anniversary year. A billionaire shows off his treasures: Masterpieces from Rembrandt to Vermeer. This ode to the city not only offers a glimpse back into the 17th century, but much more besides.</p> <p>Lost in thought, she stares ahead, her gaze falling on her white cap and the ribbon used to secure it; her profile is half in shadow. Rembrandt masterfully painted this older woman, probably a servant from his household, with quick brushstrokes using the wet-on-wet technique. A masterpiece that can now be seen in the exhibition “From Rembrandt to Vermeer. Masterpieces from The Leiden Collection” at the H’Art Museum in Amsterdam.</p> <p>For this magnificent exhibition, billionaire Thomas Kaplan has made available 75 paintings from his 220-strong collection of 17th-century Old Masters, one painting for each decade, to celebrate the city’s 750th birthday. It was the first painting by Rembrandt that Kaplan purchased in 2003, followed shortly thereafter by 16 more, as well as a very lifelike drawing of a lion.</p> <p>The exhibition is a highlight of the events marking Amsterdam’s anniversary this year. The H’Art Museum (formerly Hermitage), located in a former retirement home for women and men from Rembrandt’s time, is a wonderfully fitting venue.</p> <p>Visitors are put in the mood for life in 17th century Amsterdam by the floor-to-ceiling enlarged paintings by Johann Lingelbach showing the construction of the new town hall on the Dam and the Nieuwe Kerk as well as the “Golden Arch of the Herengracht” (1672) by Gerrit Berckheyde, which still has gaps between buildings. Signs of a city that has gained immense wealth through trade, including slaves and sugar cane from plantations.</p> <p>The first exhibition room is dedicated to Rembrandt, but his paintings can also be found throughout the rest of the exhibition, running through it like a thread. On display in this first exhibition room are Amsterdam citizens, simple people such as the old woman or, next to her, the small, only 10.6 by 7.3 centimeters, but masterful painting of an old, bearded man in an opulent frame, which in turn rests in a hinged casket. The portraits of the “Amsterdam elite” in the second room also include four paintings by</p> <p>Love of self-promotion</p> <p>Rembrandt and his contemporaries, such as his pupils Gerrit Dou, Govert Flinck, and Ferdinand Bol, loved to present themselves as artists. Thus, the pictures in the third exhibition room are not necessarily realistic representations of their studio situation, but rather the best possible advertisement for their skills to new clients. The wild self-portrait of Rembrandt’s friend Jan Lievens with his hair open is sensational, a thoroughly modern image.</p> <p>In contrast, Rembrandt’s self-portrait of 1634 with beret shows him to be a serious artist in the fashion of the 16th century. His student Isaac de Jouderville painted him in an oriental costume, drawing a little inspiration from his great master.</p>		

The chapter “Fashion and Identity” shows how the increasing wealth of the upper classes changed fashion: people dressed more lavishly and sophisticatedly, and after the French victory over the Republic, the upper classes adapted their fashion to that of the victors, as Caspar Netscher shows in a portrait of the daughter of the famous statesman Constantyn Huygens in a shiny white dress.

Kaplan owns three of the five small paintings from Rembrandt’s “Allegory of the Senses” series, humorous studies of smell, hearing, and touch. He incorporated his friend Jan Lievens into the painting, while the latter integrated him into a scene of soldiers playing cards. Kitchen scenes from all walks of life were a popular motif at that time. It was not uncommon in the 17th century for less wealthy owners of smaller houses to buy paintings of everyday scenes, as can be read in the extremely informative catalog.

260 steps up!

The exhibition shows different areas of daily life in the 17th century, faith, knowledge and virtuous living are presented for “education and edification”. And sometimes a hint of politics shines through, such as when Rembrandt, in 1632, depicts Minerva, the goddess of war and knowledge, turning away from war. The painting was created after the French invasion of the southern Netherlands. The Amsterdam regents liked the painter’s pacifist stance. Science, faith, and meaningful leisure activities such as reading and playing music are recurring themes, masterfully depicted in the painting “Young Woman at a Virginal,” a small masterpiece by Johannes Vermeer and the only Vermeer in private ownership, which brings the impressive exhibition to a close.

If you want to see what Amsterdam looked like back then after visiting the exhibition, we recommend climbing up a steel scaffold to the roof of the Nieuwe Kerk (1408-1540) at the Dam, where 260 steps lead up a walkway on the roof ridge to a large square platform 40 meters high, which offers a unique view of the world heritage site that is Amsterdam’s city center: the city with the Dam and the neighboring Royal Palace, originally the town hall of the wealthy metropolis. This climb up to the platform is only possible due to restoration work on the church tower. Being as business-minded as the Dutch are, visitors contribute to the financing of the restoration and enjoy a unique experience in the process. The Dam, the city’s parlor, is the place where in the 13th century the inhabitants built a dam on both sides of the Amstel, the nucleus of the city, which was first mentioned in documents in 1275.

For the first time, an exhibition is being held to honor Artus Quellinus (1609–1668), the sculptor of today’s Royal Palace on Dam Square, on the occasion of the 750th anniversary of his death. When you walk into the building designed by architect Jacob van Campen, you’ll be blown away by the marble and chandeliers in the big public hall. Van Campen had hired Flemish sculptor Artus Quellinus to create the figurative decorations, with the aim of portraying Amsterdam as the center of the world. Quellinus, a contemporary of Rembrandt and far less well known than him, produced his masterpiece here. He is considered an “artist of living marble”, says curator Liesbeth van Noortwijk, who, together with Bieke van der Mark from the Rijksmuseum Amsterdam, is organizing the exhibition “Artus Quellinus. Sculptor of Amsterdam”, which will be on display in the palace from June 18.

All terracotta models for decorative figures have been preserved and are on display. The busts of the mayors are displayed where state guests occasionally dine at long tables in the citizens' hall. Here and there, a dog peeks out from under a robe, and each garland is uniquely designed. Traces of the republic's colonial past can also be seen in the figurative decorations. Quellinus' "Night Watch" depicts the tribunal (Vierschaar), an open space facing the Dam where death sentences were pronounced. The room is decorated with precious paintings that embody mercy, wisdom, and justice, and are intended to guide the judges in their work.

If you want to delve deeper into Amsterdam's history, we recommend the exhibition "Amsterdam. The birth of a city" in the Stadsarchief with archaeological finds from the city center. The highlight is the forensic reconstruction of the first Amsterdam resident, who was buried at the Oude Kerk around 1200.

At Sail Amsterdam (August 20-24), lovers of windjammers get their money's worth and can enjoy a cityscape as it was commonplace in the 17th century. The Van Gogh Museum and the Stedelijk Museum are giving a special birthday present to visitors to the city and to the painter Anselm Kiefer, who is celebrating his 80th birthday here with impressive monumental paintings (until June 9). A must-have!

"Op de Ring" promises a special kind of spectacle on June 21, the longest day of the year, when 15 kilometers of the western ring road will be closed to traffic for a huge party. Theater, concerts, sports, culinary delights, and 750 trees will enliven the street for a day. If that's too hectic for you, from May 21 onwards you can visit the ARTZUID sculpture biennial in Amsterdam-Zuid, south of the museum district, where you can see 50 works of art and enjoy a side of Amsterdam away from the tourist crowds.

Transparency notice: The research trip to Amsterdam was funded by The Leiden Collection, New York.